

DIE FALSCHER VORSTELLUNG

Seit dem Sommer dieses Jahres hat sich der bürgerlichen Vorstellungswelt ein neues Schlagwort bemächtigt, das für die nötige Gemütsregung sorgt, das Sensationsbedürfnis befriedigt und jene typische Scheinheiligkeit der bürgerlichen Klassensphäre ermöglicht, sich moralisch zu entrüsten und zugleich alle Verantwortung von sich abzuschieben. Den Bürger gruselt, die menschlich-allmenschliche Reserve an Sentimentalität kommt zum Verbrauch, das gute Herz taut auf. Nach Menschlichkeit, nach Hilfe schreit der am lautesten, der weil selbst unmenschlich, nicht imstande ist zu helfen, denn das würde bedeuten, daß er selbst von der Bildfläche erst verschwinden muß. Eine Panik voll erlogener Gütephrasen wirbelt auf wie ein Nebel, die eigene Verwesung zu bemängeln. So ist die Linie gefunden, auf der die internationale Bourgeoisie herangeht an das Menetekel dieses Jahres: Hunger in Rußland.

Die Hungerkatastrophe an der Wolga — wie im innersten Lebensnerv getroffen starrt das internationale Proletariat auf das Ringen der russischen Genossen um Durchdringung und Entfaltung der kommunistischen Wirtschaft, die einer neuen und immer schwereren Belastungsprobe ausgesetzt ist. Die unerhörte gewaltige neue Anspannung jenes Vortrupps, der 1917 die Weltrevolution entfesselt hat, läßt die eigenen Leiden gering erscheinen und fast vergessen. Die Bourgeoisie der kapitalistischen Länder glaubt den Weg frei, sich aus der Schlinge zu lösen. Das Proletariat des eigenen Landes scheint in der Initiative gelähmt, sich in direktem Angriff selbst zu befreien, das eindeutige Kampfziel in seiner Richtungsspitze verbreitert sich und verflacht in theoretische Haarspaltereien über vergangene und zukünftige Revolutionsentwicklung. Die Gegenwart stöhnt, enervierend in ihrem schwindenden Bewußtsein von der Bedeutung des Proletariats als Klasse. Der Antrieb läßt nach, der in irriger und in eigener Schwäche begründet war, daß das russische Proletariat die soziale Revolution in Deutschland oder in England oder wo sonst immer in Gang bringen wird. Vier Jahre lang, eingelullt von Führerstreitigkeiten untereinander, warten dort die Arbeiter darauf, daß über Nacht, einmal an einem schönen Hoffnungsmorgen dort die russische Rote Armee da sein und ihnen die Schlüssel zur Produktion und zur proletarischen Macht feierlichst überreichen wird. — So nun macht weiter, richtet Euch jetzt ein — jahrelang hat man nur über das „was dann weiter“ gestritten. Der Traum scheint ausgeträumt.

Wieder ist Rußland in Not — wie schon ach so oft. Erst die Konterrevolution, die Denikins und Koltshaks, die Interventionen, die Transportkrise, die Sabotage im Innern, jetzt der Hunger. Der Arbeiter in Berlin und Essen, Paris oder Roubaix, Livorno, Antwerpen, in Glasgow und Manchester, in Philadelphia und überall in der kapitalistischen Welt senkt den Kopf.

Statt den Kopf höher zu heben, statt sich aufzurichten, die Brust zu spannen, das Brett weg vom Schädel! Hungern die Arbeiter oder Arbeitslosen, was ja heute schon dasselbe ist, in Oesterreich und Deutschland, in Paris oder London und New-York etwa